AUSGABE 2-2024

UNSER PRISMA

DIE MITARBEITERZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN JUGENDSOZIALWERKS MÜNCHEN E. V.

Die Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen sowie der Förderstätte des Monsignore-Bleyer-Hauses in München-Pasing haben aktiv mitgeholfen, die große Lieferung in gut tragbare 10-Kilo-Säcke zu füllen. Eine wichtige Aufgabe. Foto: Patrick Wild/ Monsignore-Bleyer-Haus

BIO, REGIONAL, SOZIAL

Gute Nachrichten mögen wir am liebsten. Vor allem solche, bei denen verschiedene positive Facetten miteinander verknüpft sind, wie bei der „Kartoffelfahrt“ mit der anschließenden Weiterverteilung von Biokartoffeln an Bedürftige übers KJSW. Diese wunderbare Vernetzung kam über Monika Kupski zu Stande, die passionierte Radfahrerin ist und auch selbst aktiv bei der „Kartoffelfahrt“ mitmacht. Dabei handelt es sich um ein Sozialprojekt des „Kartoffelkombinats“ in Egenhofen (Landkreis Dachau) und des Bund Naturschutz in München.

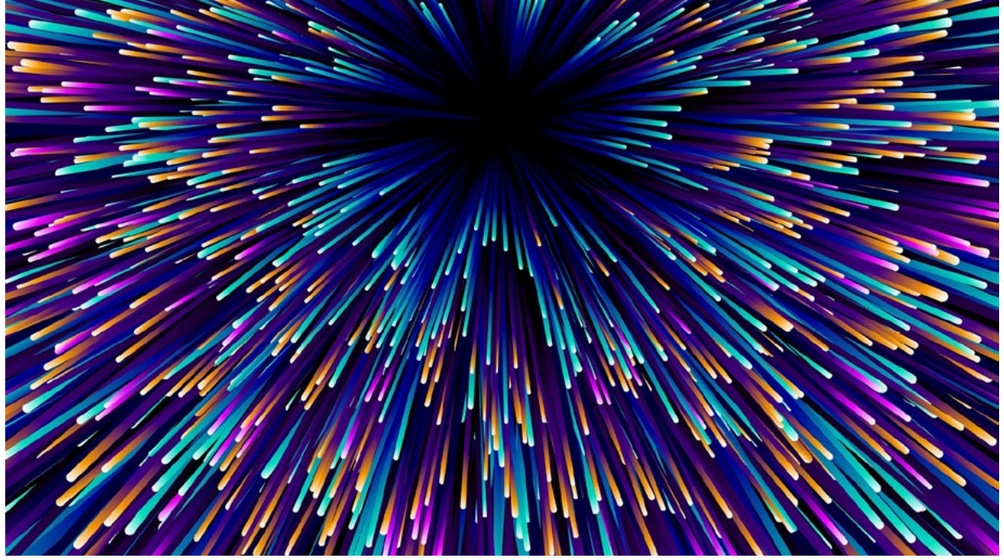
Bei Monika Kupski kam das Angebot an, ob das KJSW sich an der Verteilung beteiligen wolle. Das KJSW wollte, vor allem weil auch die Beschäftigten des Monsignore-Bleyer-Hauses sich aktiv einbringen konnten. So kamen ganze 3,5 Tonnen Biokartoffeln im Monsignore-Bleyer-Haus an.

Die logistische Weiterleitung der Spende haben die Mitarbeitenden der Werkstatt für behinderte Menschen sowie der Förderstätte des Monsignore-Bleyer-Hauses in München-Pasing übernommen. „Ich freue mich, dass wir einen Beitrag zur Verteilung der Kartoffeln an soziale Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe leisten können“, betont Werkstattleiter Armin Steckenbauer.

Das Katholische Jugendsozialwerk München (KJSW) hat natürlich nicht die gesamte Menge an Kartoffeln für sich behalten, sondern die großzügige Spende unter anderem mit der Caritas-Werkstatt Fürstenfeldbruck sowie Einrichtungen der Katholischen Jugendfürsorge, der Pfennigparade und der Lebenshilfe in der Region geteilt. Gute Ideen soll man schließlich teilen, dann vermehren sie sich weiter.

oben: Bei der „Kartoffelfahrt“ wird fleißig vorsortiert. Dank an alle Aktiven. Foto: Kartoffelkombinat.

links: Monika Kupski, die die Ambulanten Erziehungshilfen des KJSW in München-Moosach leitet, ist selbst aktiv bei der „Kartoffelfahrt“. Über sie kam der Kontakt zum Monsignore-Bleyer-Haus zu Stande. Foto: KJSW/MK



Veränderungen sind Chancen und bringen viele neue, bunte Ideenstränge mit sich. Foto: Kevin Sanderson/Pixabay.com

VERÄNDERUNGEN

Vorstand Berthold Wübbeling Foto: rif

Die Welt um uns herum befindet sich in einem stetigen Wandel. Technologische Fortschritte, gesellschaftliche Veränderungen und wirtschaftliche Entwicklungen prägen unsere Lebens- und Arbeitswelten auf vielfältige Weise. Inmitten dieser dynamischen Landschaft ist Flexibilität zu einer unverzichtbaren Fähigkeit geworden – sowohl für Unternehmen als auch für Mitarbeitende.

Vereinsrat und Vorstand des KJSW befassen sich kontinuierlich mit diesem Thema und ich möchte in diesem Editorial die Bedeutung von Veränderungen, Neuerungen und Flexibilität für die Zukunft des KJSW hervorheben.

In einer Zeit, in der sich die gesellschaftlichen Bedingungen schnell verändern und neue Herausforderungen entstehen, ist es für Sozialunternehmen entscheidend, sich anzupassen und innovativ zu sein. Doch ohne die Mitwirkung und das Engagement der Mitarbeitenden ist dieser Wandel kaum möglich. Deshalb liegt es in unserem Interesse die Mitarbeiterschaft zu ermächtigen und zu ermutigen, flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren.

Flexibilität bedeutet nicht nur, sich schnell an neue Arbeitsmethoden anzupassen oder technologische Innovationen zu integrieren. Es bedeutet auch, eine Kultur der Offenheit und des Wandels zu schaffen, in denen sich alle Akteure wertgeschätzt fühlen und ihre Ideen und Perspektiven einbringen können.

Doch Flexibilität ist nicht nur eine Frage der Unternehmenskultur, sondern auch eine individuelle Kompetenz, die Mitarbeitende aktiv entwickeln sollten. Die Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzubilden, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich auf neue Arbeitsweisen einzulassen, wird zunehmend zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor in der Arbeitswelt.

Ich lade Sie ein, sich mit uns auf diese spannende Reise in eine flexible und wandlungsfähige Zukunft einzulassen. Möge dieser Wandel uns allen neue Einsichten, Chancen und Möglichkeiten eröffnen.

Berthold Wübbeling

INHALT

1 Bio, regional und sozial – die Kartoffelfahrt und das KJSW
2 Kommentar von Berthold Wübbeling
3 Danke, Frau Naßl / Zur Verabschiedung
4/5 100 Jahre Waldkapelle beim Haus Maria Linden
6 Impressionen der Konferenz der Dienststellenleitungen
7 Neustarter
8/9 Aus den Dienststellen und Einrichtungen des KJSW
10 Ruheständler
11 Konstruktives Gespräch im Landtag
Natalya kehrt zurück in die Ukraine
12 „Flüchtlingspatinnen“ unterstützen Neuankömmlinge aus der Ukraine
Impressum

Auch der Garten darf dann eine größere Rolle spielen. Foto: Pixabay.com

„DANKE, FRAU NASSL“

Die langjährige Geschäftsstellenleiterin des KJSW, Petra Naßl, verabschiedet sich Ende August vom Katholischen Jugendsozialwerk München e. V. Die gelernte Bankkauffrau und Bilanzbuchhalterin arbeitet seit Oktober 1990 beim KJSW. Zunächst war sie Sachbearbeiterin in der Finanzbuchhaltung. 1992 übernahm sie deren Leitung. Seit dem Januar 2007 leitet sie die Geschäftsstelle des KJSW.

„Meine Zeit beim KJSW war sehr intensiv“, bekennt Petra Naßl. Wer auch immer eine Frage zum Thema Finanzen hatte, konnte sie stellen und erhielt auch rasch eine Antwort beziehungsweise nötige Unterstützung. Ihren Urlaub hat sie aus voller Überzeugung den Bedürfnissen des Trägers angepasst. Länger als zwei Wochen am Stück hat er nie gedauert. „Nun kommt ein Schnitt mit anderen Prioritäten. Ich freue mich auf mehr Zeit für mich selbst und meinen Mann, Zeit fürs Reisen und für die Arbeit in meinem Garten“, erklärt Petra Naßl.

Freut sich künftig auf andere Prioritäten im Leben: Geschäftsstellenleiterin Petra Naßl, die zum 31. August ausscheidet. Foto: KJSW/Riffert

DAS ZEITWERTKONTO MACHT‘S MÖGLICH

Die Mittfünfzigerin hat schon lange durch das Zeitwertkonto, das das KJSW allen Mitarbeitenden anbietet, für ein früheres Ausscheiden vorgesorgt. Diese Möglichkeit will sie über „Unser Prisma“ auch allen Beschäftigten ans Herz legen. „Es ist super, dass es beim KJSW diese Möglichkeit gibt. Sie sollte von viel mehr Mitarbeitenden genutzt werden. Man kann Geld einbezahlen und dafür dann später einmal eine bestimmte Zeit als Sabbatical nehmen oder die aktive Arbeitsphase am Ende des Erwerbslebens verkürzen“, betont die Geschäftsstellenleiterin.
In den verbleibenden Monaten wird Petra Naßl wie gewohnt weiterarbeiten. Ihren Nachfolgerinnen, die seit Mai und ab Juli in der Geschäftsstelle sind, wird sie noch mit ihrem Hintergrundwissen beim Start zur Verfügung stehen (Anmerkung der Redaktion: Die Nachfolgerinnen von Frau Naßl werden in der Herbstausgabe vorgestellt).

Weihbischof Bernhard Haßlberger wird vom Autogrammwunsch einer Bewohnerin des Hauses Maria Linden am Ende des Gottesdienstes überrascht und unterschreibt schmunzelnd auf einem T-Shirt. Im Hintergrund: Diakon Bernd Kreysing, Seelsorger im Haus Maria Linden.

Das Küchenteam unter Leitung von Steffi Oberprantacher (links) hat nicht nur leckere Häppchen, sondern auch schmackhafte, alkoholfreie Cocktails zubereitet.

WICHTIGER MOSAIKSTEIN IM SOZIALEN GEFÜGE

HAUS MARIA LINDEN IN VATERSTETTEN FEIERT 100 JAHRE WALDKAPELLE

Mit einem Festprogramm hat das Katholische Jugendsozialwerk München am 8. Mai das 100-jährige Bestehen der Waldkapelle in seinem „Haus Maria Linden“ in Vaterstetten gefeiert. Hier einige Eindrücke von der Feier:

Zunächst begrüßt Domkapitular Klaus Peter Franzl als Vereinsratsvorsitzender des Katholischen Jugendsozialwerks München im Gottesdienst die Gemeinde, darunter Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Ehrenamtliche und geladene Gäste.

Die Waldkapelle steht auf dem Gelände des Hauses Maria Linden. Wegen des Regens war es leider nicht möglich, den Festgottesdienst wie geplant im Freien davor zu feiern. Stattdessen fand er in der deutlich größeren Kirche im Haus Maria Linden statt.

Weihbischof i. R. Bernhard Haßlberger zelebriert den Gottesdienst und hält auch die Predigt. „Nicht nur die Apostel haben im frühen Christentum die frohe Botschaft verkündet, sondern auch ganz viele einfache Menschen. Sie haben ihre eigenen Worte verwendet und haben das Christentum so vorgelebt, wie sie es verstanden haben. Davon können und müssen wir heute wieder lernen“, betont Haßlberger. „Vor allem junge Menschen wollen von Christen ganz persönlich wissen, warum sie glauben. Und deshalb sollte jeder darüber Auskunft geben können.“

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG GERETTET

Im großen Saal gibt anschließend der Leiter des Hauses Maria Linden, Michael Liebmann, einen kurzen Abriss zur Geschichte der Einrichtung: An Christi Himmelfahrt 1924 wird die Waldkapelle auf dem Gelände des Hauses Maria Linden eingeweiht. Ab den 1930-er Jahren leben hier die St. Anna-Schwestern von Kochel und engagieren sich in einem Erziehungsheim für „auf Grund ihrer soziopathischen Anlage schwererziehbare Mädchen“. Ab 1939 leben die Bewohnerinnen in Folge der nationalsozialistischen Ideologie in großer Gefahr. Schließlich werden behinderte Menschen, die in Einrichtungen leben, von den Nazis oft getötet.
Doch die klugen Ordensfrauen vermitteln die Mädchen offiziell in kriegsrelevante Arbeitsverhältnisse. Diejenigen, die nicht arbeiten können, werden tageweise in den Wald gebracht, weil sie offiziell als „Waldarbeiterinnen“ eingesetzt sind. So können alle Bewohnerinnen gerettet werden.

Das Haus Maria Linden wird 1996 vom Katholischen Jugendsozialwerk als Träger übernommen. Seither leben hier ältere Frauen und Männer mit einer psychischen Erkrankung und oft auch einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung. „Unser Ziel ist es, einen Ort für Menschen zu schaffen, an dem sie sich heimisch fühlen und auch im Alter bleiben können“, erklärt Michael Liebmann.

Landrat Robert Niedergesäß betont in seinem Grußwort, dass das Haus Maria Linden „ein wichtiger Mosaikstein im sozialen Gefüge des Landkreises Ebersberg“ sei. Er wünsche der Waldkapelle und der Einrichtung auch für die nächsten 100 Jahre ein stabiles Fundament und weiterhin große Ausstrahlungskraft.

KJSW-Vorstand Berthold Wübbeling dankt den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Lokalpolitik für deren Unterstützung des Hauses Maria Linden, nicht zuletzt in der schwierigen Corona-Zeit. Eine derart gute Kooperation sei nicht überall anzutreffen.

Schließlich gibt es schmackhafte Häppchen, die das Küchenteam des Hauses Maria Linden unter Leitung von Steffi Oberprantacher vorbereitet hat. Mit genügend Zeit zum Austausch werden neue Kontakte geknüpft und bestehende vertieft.

„DON CAMILLO CHOR“ BEGEISTERT

Anschließend gibt es – wieder in der Kirche – ein Konzert. Der don camillo chor, der seine Wurzeln in Vaterstetten hat, begeistert unter Leitung von Philipp Weiß das Publikum. Ein runder Abschluss eines sehr schönen Fests.

Gabriele Riffert – Fotos: KJSW/Riffert

Die Vorstände des KJSW – links Berthold Wübbeling und rechts Moritz Zeiler – freuen sich auf das Konzert.

Michael Liebmann begrüßt den don camillo chor vor dem Konzert.

In einer Tagungspause beim Frischluftschnappen v.l.n.r.: Thomas Bacher (Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung in Stadt und Landkreis Rosenheim), Natalia Schreder (Altenheim Elisabeth, Rosenheim), Thomas Frank (Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), Marion Dasecke (Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord), Nicole Ernst (Freizeitstätte KistE München-Hasenbergl), Carina Reb (Betreuungsverein München-Pasing), Monika Kupski (Ambulante Erziehungshilfen München-Moosach), Stefan Baumgartner (Monsignore-Bleyer-Haus München-Pasing), davor Petra Naßl (Geschäftsstelle des KJSW), Michael Liebmann (Haus Maria Linden, Vaterstetten), Finanzvorstand Moritz Zeiler, Fachvorstand Berthold Wübbeling, Ludwig Weber (KJSW Landshut).

THEMEN UND STRATEGIEN

DIENSTSTELLENLEITUNGEN BEI KLAUSUR MIT VORSTÄNDEN

Das Thema Personalmangel trifft in der sozialen Arbeit immer mehr Einrichtungen. Auch beim KJSW fehlen zunehmend Fachkräfte und Helfer*innen, nicht nur in der Pflege. Zeitarbeitsfirmen können vorübergehend dabei helfen, Lücken im Dienstplan zu schließen. Doch dieser Service auf Abruf ist deutlich teurer als eine tariflich bezahlte Fachkraft und auf Dauer keine Perspektive, da die Identifikation mit dem Träger fehlt.
Beim zweitägigen Meeting aller Dienststellenleitungen mit den beiden Vorständen des Katholischen Jugendsozialwerks München e.V. stand der Themenkomplex „Personalmangel, Personalbindung, Arbeitgeberattraktivität“ deshalb auf der Tagesordnung. In Kleingruppen wurde erarbeitet, welche Strategien hilfreich sein können.
Ein Beispiel: Michael Liebmann, der das Haus Maria Linden in Vaterstetten leitet – eine Einrichtung für ältere psychisch kranke Menschen, die oft zusätzlich an geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen leiden – hatte die Idee eines Springer-Pools mitgebracht. In der Kleingruppe gab es ergänzend Input, welche Rahmenbedingungen dabei unterstützen können, damit ein solcher Pool zunächst einrichtungsintern und später womöglich auch einrichtungsübergreifend aufgebaut werden kann. Nach positiven Rückmeldungen von Vorstand und großer Runde will Michael Liebmann dazu ab Sommer ein entsprechendes Projekt im Haus Maria Linden starten.

Und sonst? Bei der Klausur gab es auch eine Info-Runde mit aktuellen Lage-Berichten, Informationen zu den Finanzen, die sich erfreulich entwickeln, Infos aus der Öffentlichkeitsarbeit und einen Ausblick auf den großen Rest des Jahres 2024. Am zweiten Tag stießen auch Stefan Hilger als Schwerbehindertenvertretung und die Mitarbeitervertretung mit Vorsitzender Gabriele Fry sowie Anja Rehm und Anne Mehring mit aktuellen Themen zur Runde.

Zu den angenehmen Begleitumständen im Tagungshotel Don Bosco in Waldwinkel (Landkreis Mühldorf) gehörten die hervorragende Küche und die Freiräume für den informellen Austausch, etwa am Abend im Weinkeller. *(gr)*

Mit festen Tagesordnungspunkten zu Gast in der Klausur: Stefan Hilger (Schwerbehindertenvertretung und MAV), Anja Rehm, Gabriele Fry und Anne Mehring (alle MAV).

Fotos: KJSW

Foto: Bacher/KJSW

KJSW BEI BERUFSINFORMATIONSMESSE

Das KJSW Rosenheim hat sich an einer Berufsinformationsmesse in der Johann-Rieder-Realschule in Rosenheim beteiligt. An diesem Abend hat sich das KJSW als mögliche Ausbildungsstelle mit 83 weitern Firmen und Organisationen vorgestellt.
Stefanie Herzog-Boschbach als Fachabteilungsleiterin und Christina Adolf als Heilerziehungspflegerin im Gruppendienst stellten dabei mit Einrichtungsleiter Thomas Bacher den Ausbildungsweg von Heilerziehungspfleger*innen und Erzieher*innen vor.

Das Fazit zur Veranstaltung: Die Resonanz war durchaus ansprechend. Der Stand des KJSW war regelmäßig frequentiert.

UNSERE DUALEN STUDIS

Ein neuer Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit dual der Katholischen Stiftungshochschule startet zum Wintersemester 2024/25. Er hat einen deutlich höheren Praxisanteil als die bisherigen Studiengänge, was für die Praxisstellen von Vorteil ist. Die Studierenden werden auch deutlich höher bezahlt als in reinen Praktika.
Das KJSW hat die Entwicklung des neuen Studiengangs von Anfang an konstruktiv begleitet und bietet pro Studienjahr vier Stellen für Studierende der KSH. Viele Interessierte haben sich über dieses Studienangebot auf der Homepage der KSH informiert und anschließend beim KJSW um eine Praxisstelle beworben. Über 50 Bewerbungen sind dann bei uns eingegangen. Mittlerweile sind alle vier Stellen besetzt.

Folgende Studierende und Einsatzorte stehen fest:
Ibrahim L.: Ambulante Behindertenhilfe Rosenheim
Madita v. R.: Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord sowie Ambulante Erziehungshilfen AEH Moosach
Finn S.: Ambulante Erziehungshilfen AEH Moosach sowie Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd
Andreas W.: Werkstatt für behinderte Menschen im Monsignore-Bleyer-Haus, München-Pasing
Allen Beteiligten viel Erfolg und Freude bei Studium und praktischer Arbeit. *(Berthold Wübbeling)*

CAREER DAY

Der Career Day der KSH München war eine gute Gelegenheit, das KJSW interessierten Studierenden vorzustellen.
Am Infostand waren Alma Solo aus dem Monsignore-Bleyer-Haus (rechts) und Gabriele Riffert von der Öffentlichkeitsarbeit. Foto: KJSW

Das Foto zeigt Foto von links Irena Nalbach und die begeisterte Tänzerin Liselotte Mack. Foto: KJSW

EMMY TANZT WIEDER

Seit kurzem findet wieder die sehnsüchtig erwartete „Tanzgruppe“ im Emmy-Schuster-Haus statt. Wegen Corona und aus personellen Gründen musste leider länger pausiert worden. Jetzt ist gleich schon eine zweite Gruppe nötig, da der Andrang von interessierten Bewohner:innen so groß ist.

Einer der Höhepunkte der Tanzgruppe war die Showeinlage zu Falcos „Der Kommissar“ im Rahmen des Faschingsballs im Emmy-Schuster-Haus. Irena Nalbach hat die kreativen Ideen und enorme Lust am gemeinsamen Tanzen. Wir sind schon gespannt auf ein neues Programm.

SOCIAL-MEDIA-WORKSHOP IN PASING

Sophia Kiehlmann bringt Gruppen bei, wie sie in Sozialen Netzen ihre Daten schützen. Foto: KJSW

Am 7. Mai fanden zwei Workshops für 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Werkstatt für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung des Monsignore Bleyer Hauses statt. Dabei ging es um das Thema „Umgang mit Sozialen Netzwerken“.
Auch Werkstattbeschäftigte mit Behinderung besitzen Smartphones und sind im Netz unterwegs.

Deshalb ist eine Schulung zur optimalen Nutzung der Sozialen Netzwerke sinnvoll – nicht nur für sie. Workshop-Inhalte waren die Punkte Datenschutz, Urheberrecht, Recht am eigenen Bild – zum Beispiel beim Verschicken von Fotos. Auch das sichere Surfen, die Privatsphäre und das Einrichten von Accounts auf Instagram oder TikTok wurden geübt.
Erwachsene Beschäftigte der Werkstatt, die freiwillig an dem Workshop teilgenommen haben, bekamen auch die Gelegenheit, mit der Medienpädagogin Sophia Kiehlmann das eigene Smartphone auf Sicherheit hin zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.
Die Workshops sind eine Kooperation mit sin-net.de. SIN steht für Studio im Netz und ist eine medienpädagogische Facheinrichtung in München, die von der Landeshauptstadt München gefördert wird.

SINNSTIFTENDE WERBUNG

Bauzäune sind meist nicht besonders hübsch. Beim Neubau auf dem Grundstück des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd sowie der Geschäftsstelle ist dies anders. Hier hängen zwei bunte Werbebanner. Man sieht sofort, wer hier baut. Und der Platz wird auch für sinnstiftende Werbung genutzt: indem Arbeitskräften Stellen angeboten werden. Durchaus erfolgreich, denn eine Passantin hat sich bereits beworben. Foto: KJSW

FLAGGE ZEIGEN IM HERZEN MÜNCHENS

Das „Bennofest“ der Münchner Katholiken findet zeitgleich mit dem Stadtgründungsfest München statt. Schließlich ist der Heilige Benno der Stadtpatron der bayerischen Landeshauptstadt. Rund um den Dom und in der Münchner Fußgängerzone stellen sich ganz verschiedene kirchliche Organisationen den Passant*innen vor. Das KJSW ist traditionell beim Bennofest dabei, um im Herzen Münchens „Flagge zu zeigen“.
Der Stand des KJSW bietet dabei Informationen zu den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des sozialen Trägers. Schließlich wirbt das Team vor Ort auch für Ausbildungen und das duale Studium beim KJSW sowie um erfahrene Professionals.
Nicht nur von jungen Leuten gut angenommen wird das Glücksrad. Bei wem der Zeiger nach dem Drehen auf ein Feld mit einem KJSW trifft, der darf sich einen kleinen Gewinn mitnehmen. Neben KJSW-Kugelschreibern stehen die Pflanzen aus der biozertifizierten Gärtnerei unserer Werkstatt in Pasing hoch im Kurs.
Auch am Kulturprogramm des Bennofestes beteiligt sich das KJSW. 2024 trat wieder dichter auf. Der Conscious Rapper dichter heißt mit bürgerlichem Namen Jens Grochowski und arbeitet als Sozialpädagoge bei der KistE im Hasenbergl. Er bringt die stets aktuelle Message zu den Menschen, dass man sich umeinander kümmern muss, einander zuhören, füreinander da sein. *(gr)*

Das KJSW war am Sonntag, 9. Juni, mit einem Stand direkt am Dom vertreten. Das Glücksrad war gut umlagert, vor allem von Kindern und ihren Eltern. Auch das Tischbowling wurde gerne genutzt – alternativ war es als Tischbillard zu spielen. Das Foto zeigt neben den Besucher*innen Teile des Standteams v.l.n.r.: Gabriele Fry, Mónica Wübbeling, Berthold Wübbeling, Klaus Peter Franzl. Nicht im Bild: Anne Mehring, Manuela Stegbauer und Thomas Frank sowie Rapper dichter alias Jens Grochowski. Foto: KJSW/rif

DIENSTJUBILÄEN

Svetlana Marcinkovic, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Maria Herdt, Altenheim Elisabeth Rosenheim	25 Jahre
Roswitha Strametz, Altenheim Elisabeth Rosenheim	35 Jahre
Christine Vogeser, Monsignore-Bleyer-Haus	25 Jahre
Stefan Hilger, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Matthias Pfeiffer, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Tanja Nikolic, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Patricia Thaller, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Hanna Wagner, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Remus Seidel, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Margit Fischer, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Carmen Pilgram, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Zeynep Kaya, Haus-Maria-Linden	20 Jahre

GEBURTSTAGE

APRIL

Luigi Annunziata, Haus-Maria-Linden	50 Jahre
Gilbert Bielen, Dienststelle Landshut	50 Jahre
Marco Burlacu, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Mario Cinkl, Altenheim Elisabeth Rosenheim	50 Jahre
Florentien Eckart, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Sina-Marie Hoost, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Monika Kupski, AEH Moosach	35 Jahre
Elham Qudoosy, Altenheim Elisabeth Rosenheim	20 Jahre
Hans-Dieter Reider, Monsignore-Bleyer-Haus	65 Jahre
Magdalena Schlagenhaufer, Behindertenhilfe RO	40 Jahre

MAI

Peter Caggiano, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Romeo Frik, Altenheim Elisabeth Rosenheim	30 Jahre
Antje Gigler, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Gertrud Grahammer, Altenheim Elisabeth RO	55 Jahre
Andrea Hartenstein, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Stefanie Herzog-Bosbach, Behindertenhilfe RO	50 Jahre
Brigitte Kragleder, Dienststelle Landshut	55 Jahre
Marion Mayr, Behindertenhilfe Rosenheim	65 Jahre
Oliver Schmittner, Haus-Maria-Linden	40 Jahre
Remus Seidel, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre
Asli Yoksulabakan, Dienststelle Landshut	40 Jahre

JUNI

Doris Hadnadj, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre
Robert Halang, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre
Andreas Kraft, Monsignore-Bleyer-Haus	40 Jahre
Julia Löchner, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Bernhard Pleis, JWH Nord	60 Jahre
Romina Riedmiller, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre
Andreas Schupp, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre

Das Foto zeigt Franz Wimmer vorne im grünen Hemd und voller Vorfreude auf das, was kommt. Foto: KJSW Landshut

EIN MEISTER DES RUHESTANDS

Seit 2001 war Franz Wimmer Hausmeister beim KJSW in Landshut. Dabei war er nicht nur für den Altbau, sondern auch die komplizierte Technik des Neubaus zuständig und hatte alles gut im Griff. Nun darf er die Arbeitshemden gegen Strandhemden eintauschen, denn Franz Wimmer verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand.

„Lieber Franz, wir werden dich vermissen, aber wir gönnen dir auch von Herzen deinen wohlverdienten Ruhestand. Genieße die freie Zeit, mach all die Dinge, für die du bisher keine Zeit hattest, und vergiss nicht, ab und zu bei uns vorbeizuschauen“, so Ludwig Weber, Gesamtleiter des KJSW Landshut, bei der Verabschiedung des geschätzten Mitarbeiters.

ELKE MÄRZ GRANDA VERABSCHIEDET

Ende März wurde die langjährige und sehr geschätzte Kollegin Elke März Granda aus dem Team Berufseinstiegsbegleitung in Landshut in den Ruhestand verabschiedet. Sie hat sich stets mit sehr viel Engagement und Einfühlungsvermögen für die Belange der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf eingesetzt.
Das Bild zeigt von links: Wilma Betzmeier, Margarete Sebele, Ludwig Weber. Elke März-Granda, Sandra Huber, Marion Wintzer-Zöttl, Dorothea Schulz, Fritz Hein, Christina Blank, Cornelia Neumeier. Foto: KJSW

AEH DANKT ANGELA NAASAN

Foto: KJSW

„Seit 2000 hat Angela Naasan maßgeblich mit ihrem Engagement, ihrer Expertise und ihrer Herzlichkeit das Team der Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach bereichert“, betont Dienststellenleiterin Monika Kupski bei der Verabschiedung der langjährigen Kollegin. Das Team dankt ihr an dieser Stelle für ihre Inspiration und positive Energie. Gemeinsame Herausforderungen, gelöste Probleme und vor allem die herzlichen Gespräche hätten die Zusammenarbeit geprägt.
Naasan, das sei auch eine Abkürzung für: Nahbar, aufmerksam, aktiv, scharfsinnig, authentisch und neugierig, so Monika Kupski. Der scheidenden Kollegin wünschte sie alles Gute. „Möge dein Weg stets von Glück, Gesundheit, Entspannung und erfüllenden Momenten gesäumt sein.“

Das Foto zeigt von links nach rechts Sandra Huber, Claudia Köhler MdL, Ludwig Weber und Wilma Betzmeier. Foto: KJSW Landshut.

KONSTRUKTIVES GESPRÄCH IM LANDTAG

Auf Einladung der grünen Landtagsabgeordneten Claudia Köhler, die stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen ist, nahmen am 20. März 2024 drei Vertreter*innen des KJSW in Landshut an einer Sitzung des Haushaltsausschusses teil. Vor Ort waren Sandra Huber (Bereichsleiterin Berufseinstiegsbegleitung), Wilma Betzmeier (Berufseinstiegsbegleiterin) und Ludwig Weber (Gesamtleiter KJSW Landshut).
Im Anschluss erhielten sie eine Führung durch den Landtag und besprachen bei einem gemeinsamen Mittagessen gemeinsam erreichte Projekte, wie die Sicherung der Kofinanzierung der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern durch Mittel des Bayerischen Kultusministeriums. Auch neue Herausforderungen, wie die Notwendigkeit eines vorzeitigen Maßnahmenbeginns für zusätzliche Stellen im Bereich Jugendsozialarbeit an Schulen bei denen der Bedarf bereits festgestellt wurde, wurden thematisiert. Dies erfolgte vor dem Hintergrund des noch nicht verabschiedeten Doppelhaushalts 2024/2025 und die aufgrund der gestiegenen Personalkosten notwendige Erhöhung der Förderpauschalen für die offene Ganztagesbetreuung.
„Es war ein sehr konstruktives Gespräch. Frau Köhler bot auch für eine Gruppe der von uns betreuten Jugendlichen eine Führung durch den Bayerischen Landtag an“, so das Fazit von Ludwig Weber.

NATALYA FÄHRT HEIM

„Mein Herz ist zerrissen“, gesteht Natalya Y. Die 46-jährige Ukrainerin aus Ternopil hat seit zwei Jahren in München gelebt. Sie kam gleich nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf ihre Heimat mit ihren beiden Kindern hierher. München war ihr Ziel, weil schon seit einigen Jahren ihre Schwester und ihr Schwager dort lebten, allerdings in einer Wohnung, in der keine drei zusätzlichen Familienmitglieder leben konnten. So hat Natalya Y. im Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd mit den Kindern eine erste Bleibe gefunden. „Süd“ ist sie auch nach ihrem Umzug verbunden geblieben, nicht zuletzt, weil sie hier auch eine Arbeit gefunden hat. Die gelernte Chemieassistentin und Buchhalterin hat hier fleißig in der Küche mit angepackt, zuletzt 28 Stunden pro Woche.
Natalyas 16-jährige Tochter besucht in München das ukrainische Gymnasium, der 14-jährige Sohn ist mittlerweile zum Vater zurück in die Heimat gekehrt. Der Junge ist ein begabter Pianist und wird in Ternopil musikalisch intensiv gefördert. Zugleich hat ihm sein Vater gefehlt. Der war im Krieg Fahrer von Sanitätstransporten. Dabei wurde er schwer verletzt und war einige Zeit sogar taub. Gut hört er bis heute nicht. Trotzdem muss er vielleicht schon bald wieder als Fahrer antreten. Natalyas Mutter hat sich in den vergangenen Monaten um ihren Schwiegersohn und ihren Enkel gekümmert. Doch auf Dauer geht das nicht. „Mir wurde klar, ich werde zu Hause gebraucht“, berichtet Natalia Y. Während Mutter, Sohn und Mann sich freuen, dass sie bald wieder bei ihnen ist, möchte die Tochter unbedingt hier bleiben. Sie wohnt nun bei Tante und Onkel und will mindestens bis zum Abitur in München leben.

Natalya Y. mit Dienststellenleiter Thomas Frank. Foto: KJSW

Dienststellenleiter Thomas Frank bedauert, dass Natalya wieder zurück in die Ukraine geht. Aber er kann die Wünsche der Familie natürlich nachvollziehen. Natalya ist Thomas Frank und dem gesamten Team des Jugendwohn- und Gästehauses München Süd sehr dankbar. „Herr Frank hat mir alle Türen geöffnet und mich sehr unterstützt. Das werde ich nie vergessen“, sagt sie. Ein Teil des Herzens von Natalya bleibt in München – bei der Tochter und auch ein wenig beim Jugendwohn- und Gästehaus München Süd. *(rif)*

Thomas Frank, Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München-Süd mit Sophiya Vatagina und Elvira Sytnikova (links). Foto: KJSW / JWGH-Süd

„FLÜCHTLINGSPATINNEN“ UNTERSTÜTZEN NEUANKÖMMLINGE AUS DER UKRAINE

„Wir erhalten derzeit wieder vermehrt Anfragen aus der Ukraine, vor allem von Menschen aus Charkiw“, berichtet Thomas Frank, der das Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd leitet. „Wir nehmen sie gerne auf, so lange wir können.“ Gerade hat er wieder ein Apartment für eine Mutter mit ihrem sechsjährigen Sohn aus Charkiw zur Verfügung stellen können. „Ich bin dankbar, dass zwei ‚Flüchtlingspatinnen‘ Neuankömmlingen aus der Ukraine helfen“, betont Thomas Frank.

Die beiden „Flüchtlingspatinnen“ heißen Sophiya Vatagina und Elvira Sytnikova. Die beiden hat Thomas Frank vor zwei Jahren von der polnischen Ostgrenze mitgenommen, als er Begleitperson einer Hilfslieferung für die Ukraine war. Beide sprechen ausgezeichnet deutsch. Elvira Sytnikova war bereits in der Ukraine diplomierte Übersetzerin und arbeitet mittlerweile für die Diakonie. Und Sophiya Vatagina, die als pädagogische Mitarbeiterin fürs KJSW arbeitet, hat in München in Rekordzeit deutsch gelernt und mittlerweile das Niveau C 1 erreicht. So können sie ihre Landsleute etwa beim Ausfüllen von Anträgen in deutscher Sprache unterstützen, dolmetschen oder sie mit Hilfsangeboten vernetzen.

Thomas Frank leitet den beiden auch E-Mails weiter, die aus der Ukraine ans Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd geschickt werden. Die Interessenten freuen sich, wenn sie auf ihre meist englische Mail eine ukrainische Antwort erhalten.

Seine beiden Mitarbeiterinnen sind sehr engagiert in ihrem neuen Amt als „Flüchtlingspatinnen“. Sophiya Vatagina erklärt, warum ihr dieser Einsatz so wichtig ist: „Als wir angekommen sind, war es nicht einfach. Aber es gab noch mehr Unterstützung, etwa durch staatlich bezahlte Dolmetscher. Mittlerweile ist hier viel weniger möglich. Dabei ist die Situation in der Ukraine noch viel schlimmer als vor zwei Jahren. Deshalb engagiere ich mich sehr gerne.“ (rif)

IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW: Nummer 2-2024

Katholisches Jugendsozialwerk München e. V., Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise: Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12. – Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.: Berthold Wübbeling, Fachvorstand; Moritz Zeiler, Finanzvorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de, Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel, mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de – Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.